

„BEI ALLEM GOTTVERTRAUEN KEIN HIMMEL“

Domkapitular Peter Birkhofer über den Besuch des Heiligen Vaters

Freiburg steht vor der größten Veranstaltung in der Geschichte der Stadt: Papst Benedikt XVI. kommt. Noch nie hat ein amtierender Papst Freiburg besucht und noch nie wurden so viele Gläubige in der Breisgaumetropole erwartet. Mehrere Hunderttausend werden es sein, wenn der Heilige Vater am 24. und 25. September zwischen Münster und Messe seine Botschaft verbreiten wird. Die Vorbereitungen auf das Jahrtausendereignis sind in vollem Gange. Was dabei alles bedacht werden muss, zu welchen Begegnungen es kommen wird und welche kulinarischen Vorlieben der Pontifex pflegt, darüber hat sich chilli-Autor Kai Hockenjos mit dem Koordinator des Freiburger Papstbesuches, Domkapitular Dr. Peter Birkhofer, unterhalten.

chilli: Herr Dr. Birkhofer, bis zum Papstbesuch sind es noch rund vier Monate – wie ist der Stand der Vorbereitungen?

Peter Birkhofer: Wir biegen jetzt aus der Brainstorming-Phase auf die Zielgerade ein. Seitdem bekannt ist, dass der Heilige Vater nach Freiburg kommt, wurden wir mit Anfragen überannt. Viele wollen sich mit ihren



Foto: © ddp

Wird auf dem Münsterplatz auch auf der Großbildleinwand zu sehen sein: Beim Besuch des Heiligen Vaters rechnen die Kirchenoberen mit 150.000 Menschen.

Fähigkeiten einbringen, von Chören über Kerzenfabrikanten bis zu Briefmarkensammlern und Münzvereinen, die nach Sonderprägungen fragen. Es ist ein riesiges Interesse aus allen Teilen der Gesellschaft spürbar, jetzt müssen wir alles klug sortieren und sehen, was möglich ist. Dafür haben wir verschiedene Kommissionen gebildet, die sich etwa um Fragen der Stadt, Fragen der Besucher und Fragen der Sicherheit kümmern.

chilli: Sie sprechen die Sicherheit an, wie lassen sich Hunderttausende Besucher sicher koordinieren?

Birkhofer: Jeder hat die Bilder der Loveparade vor Augen, Stichwort Panikmanagement: Deshalb arbeiten wir mit professionellen Risikomanagern zusammen, die bei politischen Gipfeltreffen das komplette Sicherheitskonzept erstellten. Die sehen der Situation auf dem Flugplatz und der neuen Messe gelassen entgegen. Es wird viele Versorgungszelte geben und Fluchtwege. Ein barrierefreier Zugang ist uns wichtig, es soll niemand ausgeschlossen werden, deswegen achten wir auf optimale Bedingungen. Wir erwarten dort 150.000 Besucher,

könnten nach den Berechnungen aber auch wesentlich mehr sicher unterbringen. Wo man aufpassen muss, ist in der Innenstadt, dort wird es Begrenzungen geben.

chilli: „Papst-Public-Viewing“ ist im Gespräch ...

Birkhofer: Auf dem Münsterplatz wird es sicherlich eine Großleinwand geben, weil dort auch die Begrüßung stattfinden wird. Auch gibt es diese Möglichkeiten auf dem Flugplatz und der Neuen Messe.

chilli: Mehrere Millionen Euro kostete die Stippvisite des Papstes 2006 in Bayern. Mit welchen Ausgaben rechnen Sie für Freiburg und aus welchem Klingelbeutel werden diese bezahlt?

Birkhofer: Es gibt dazu noch keine genauen Zahlen. Sicherheitsvorkehrungen und Logistik verursachen große Kosten, das ist klar. Ein Beispiel: Wir mussten das Flugplatzgelände auf Kriegsbomben untersuchen lassen, denn bei allem Gottvertrauen wollen wir ja kein Himmelfahrtskommando sein. Alles sauber, aber das muss bezahlt werden. Da der Papst auch Staatsgast ist, müssen wir nicht alles allein tragen.

Programm

Der Papst in Freiburg

Samstag, 24. 9. Begrüßung des Papstes auf dem Münsterplatz, Vigilfeier mit Jugendlichen

Sonntag, 25. 9. Eucharistiefeier und Angelusgebet des Papstes auf dem Flughafengelände von Freiburg. Rede des Papstes im Freiburger Konzerthaus

Alle Veranstaltungen sind kostenlos und werden über ein Ticketing-Verfahren ab dem 16. Mai 2011 geregelt.

Weitere Infos: www.papst-in-deutschland.de
www.ebfr.de/html/aktuell/papstbesuch_2011.html

„FAHRTSKOMMANDO“

chilli: Es gibt auch kritische Stimmen, rechnen Sie mit Protestkundgebung?

Birkhofer: Das ist eine Frage, die uns bewegt. Äußerungen von Kirche und Papst werden manchmal falsch verstanden oder finden keinen Anklang. Wir wollen nicht ausweichen, sondern den kritischen Stimmen im Dialog begegnen.

chilli: Wird es zu einem Treffen mit Missbrauchsoptionen kommen?

Birkhofer: Auch über dieses Thema sprechen wir intensiv, wie es im Rahmen des Papstbesuches aufgegriffen wird. Es wird auf keinen Fall unter den Teppich gekehrt.

chilli: Viele Gläubige erhoffen sich von dem Papstbesuch neue Impulse für den angestrebten Dialogprozess der katholischen Kirche. Erzbischof Robert Zollitsch hat kürzlich für eine „Erneuerung im Geist“ geworben. Was erwarten Sie?



Foto: © Kai Hockenjos

Birkhofer: Rund 150 Bischöfe und viele führende Theologen werden beim Papstbesuch in Deutschland und Freiburg anwesend sein. Benedikt XVI. ist mit großer Leidenschaft Professor und Theologe, er sucht die Begegnung, es wird Gespräche geben, und wenn es gelingt, über den Papstbesuch einen Hoffnungsruck in Gesellschaft und Kirche zu tragen, dann ist etwas von der Erneuerung im Geist auch spürbar.

chilli: Auch ein Heiliger Vater hat Hunger. Werden regionale Spezialitäten serviert, etwa Münsterwurst zu Gutedel, oder mag Benedikt lieber Champagner und Langusten?

Birkhofer: Der Papst legt immer Wert darauf, im Gastland auch lokal zu speisen. Langusten stehen sicherlich nicht auf dem Speiseplan, die mag er ebenso wenig wie große Gelaye. Benedikt nutzt die Zeit lieber für Begegnungen im engsten Kreis.

chilli: Hand aufs Herz: Wie viele Rosenkränze beten Sie, wenn der Pontifex wieder gesund in Rom gelandet ist?

Birkhofer (lacht): Ob ich das noch in Rosenkranzzahlen ausdrücken kann, weiß ich nicht. Wir werden aber bestimmt dem lieben Gott auf Knien danken, wenn alles gut verlief, wenn alle Gäste in der Stadt, Kirche und Kommune als gute Gastgeber erleben konnten, es dem Papst bei uns gutging, er unseren Glauben stärkte und etwas von dem positiven Ruck spürbar wurde.

PAPSTBESUCH KOSTETE VIELE MILLIONEN EURO

Wie die Stadt Regensburg ihren Ausnahmezustand erlebte

September 2006, das Oberpfälzer Jahrtausendereignis: 30 Kilometer Absperrgitter, ein paar hundert verschweißte Gullideckel, 600.000 Flaschen Papst-Wasser für mehr als 250.000 Pilger in der 130.000-Einwohner-Stadt Regensburg – es regierte



der Ausnahmezustand. Papst Benedikt XVI. hatte sich die Ehre gegeben, war mit seinem Papamobil knapp 3,5 Kilometer durch die Stadt gefahren, derweil auf der A3 niemand mehr fuhr: das bayerische Innenministerium hatte die Metamorphose der Trasse, auf der normalerweise täglich 80.000 Autos brettern, zu einem Parkplatz angeordnet. Am Ende dauerte es eine volle Woche, bis alles wieder so war wie vor der Ankunft des heiligen Vaters.

Der Publikumsmagnet war das Islinger Feld, die Papstwiese, auf der Benedikt XVI. vor einer viertel Million Menschen – von denen sich nicht wenige über die laschen Taschenkontrollen gewundert hatten – eine Messe hielt. Hier hatten in der Nacht zuvor gut 30.000 Menschen unter freiem Himmel campiert, wie Peter Kittel berichtete. Der Geschäftsführer der Regensburg Veranstaltungsservice GmbH hatte vom Bistum Regensburg den Auftrag bekommen, den kompletten Event zu managen – eine Herkulesaufgabe, in die zeitweise 10.000 Mitarbeiter involviert waren. Regensburg selbst hingegen war am 12. September fast menschenleer. „Die Stadt wurde in einen Tiefschlaf versetzt“, sagt Kittel. Selbst große Unternehmen wie BMW hatten für zwei Tage die Arbeit niedergelegt. Wie die Mittelbayerische Zeitung berichtete, öffneten zwar rund 80 Prozent der Geschäfte ihre Türen, doch für den Einzelhandel war es kein guter Tag: Statt der üblichen 500 Kunden seien in manchen Läden nur drei aufgetaucht.

Anders war die Lage in den Hotels, die sich über ausverkaufte Häuser freuten. Um das Pfandproblem zu lösen, mischte der Getränkehersteller übrigens einfach Apfelgeschmack in die 600.000 Wasserflaschen. Deutlich mehr als 600.000, gar mehrere Millionen Euro kostete der Besuch nach Angaben des Bistums. Eine genauere Zahl wollten die Verantwortlichen nicht preisgeben. Sehr genau hingegen war die Angabe für das eigens gebaute Holzkreuz: Das 16 Meter hohe Glaubenssymbol steht heute übrigens in einer öffentlichen Parkanlage der Fürstin von Thurn und Taxis. Der Besitzer des Islinger Felds wollte das Teil auf seinem Gelände einfach nicht haben.

Anna Heudorfer